



01 | 2020

SÜDSEITE

Sanierungszeitung Südliche Friedrichstadt · Semt yenileme gazetesi · صحيفة اصلاح وتأهيل المنطقة

Mehringplatz-Baustelle
beeinträchtigt Gewerbe

**Vorkaufsrecht vom Ober-
verwaltungsgericht bestätigt**

Mieter demonstrieren
gegen Hausverwaltung

ZLB geht den nächsten
Schritt



INHALT · İÇİNDEKİLER · المحتوی

FOCUS

„Aufbruch Mehringplatz“ packt die Probleme schrittweise an
„Mehringplatz Hareketi“ sorunları adım adım ele alıyor
«مشروع إحياء ساحة ميرينج بلاتس» يتعامل مع المشاكل بالتدرج

Beeinträchtigungen für Gewerbe durch Baustelle am Mehringplatz
Mehringplatz'da bulunan şantiyeden dolayı esnafın mağdur

تضرر المتاجر في ساحة ميرينج بلاتس بسبب أشغال البناء

Kurt-Schumacher-Schule: Weiter mit neuem Architekturbüro
Kurt-Schumacher Okulu: Yeni mimarlık ofisiyle yola devam
مدرسة كورت شومacher: تواصل المشوار بمكتب هندسة معمارية جدي

THEMA

Vorkaufsrecht für Bezirk durch Oberverwaltungsgericht bestätigt
Bölgenin ön satış hakkı üst idari mahkeme tarafından onandı
المحكمة الإدارية العليا تؤكد حق الشفعة لصالح الحي

REPORT

Paula Thiede war eine Pionierin der Gewerkschaftsbewegung
Paula Thiede, esnaf hareketinin öncülerinden biriydi
باولا تيديه كانت رائدة الحركة النقابية

Bewohner der Wilhelmstraße 2–6 gehen auf die Straße
Wilhelmstraße 2–6 sakinleri sokağa çıkıyor
سكان فيلهيلم شتراسه 2–6 يتظاهرون في الشارع

Städtebaulicher Entwurf für das Dragonerareal
Dragon arazisi için belediyenin imar planı
مخطط عمراني لصالح منطقة دراجونر أريال

ORTE

ZLB: Einen Schritt weiter
ZLB: Bir adım ileri
مكتب الولاية المركزية: خطوة إلى الأمام

Kinder lernen im Kiez Mongolisch
Kiez'de çocuklar Moğolca öğreniyor
الأطفال يتعلمون اللغة المنغولية في الحي



4

5

5

6

8

9

9

10

11



KIEZSTUBE: RAUM FÜR IDEEN

Spielenachmittage, gemeinsames Kochen, ein Repair-Café, Leseabende – das alles findet in der Kiezstube am Mehringplatz 7 statt. Die Wohnungsbaugesellschaft Gewobag stellt die Räume für nachbarschaftliche Aktivitäten zur Verfügung. Auch der Mieterbeirat der Gewobag und der Sanierungsbeirat der Südlichen Friedrichstadt tagen hier. Die asum berät die Mieterinnen und Mieter einmal wöchentlich und Stadtkontor informiert über das Sanierungsgeschehen. Die Kiezstube hat noch freie Zeiten für Beratungs-, Bewegungs- oder Kulturangebote für die Menschen aus der Nachbarschaft. ■

KONTAKT

Franziska Zeisig
E-Mail: f.zeisig@gewobag.de
Tel.: 030 47082435

LESEREIHE IN DER EBERHARD-OSSIG-STIFTUNG

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „besser lesen als besserwissen“ liest die Dramaturgin und Autorin Barbara Honigmann am 30. April um 19 Uhr aus ihrem Buch „Georg“, einem Portrait ihres Vaters, des Journalisten Georg Honigmann. Die Lesung findet statt in der Eberhard-Ossig-Stiftung, die sich zum Ziel gesetzt hat, ein tieferes Verstehen des Judentums unter den Christen und des Christentums unter den Juden zu fördern. Seit Sommer 2018 hat die Stiftung einen Veranstaltungsraum schräg gegenüber dem jüdischen Museum Berlin. ■

INFO

Eberhard-Ossig-Stiftung
Markgrafenstr. 88
10969 Berlin
Tel.: 030 25937800
www.eberhard-ossig-stiftung.de



Sanierungsberatung

Von Stadtkontor gibt es immer mittwochs von 14 bis 17 Uhr in der **Kiezstube** am Mehringplatz 7 eine Sprechstunde zu allen Fragen und Problemen rund um die Sanierung.

Bitte beachten: Der bislang angebotene Montagstermin entfällt künftig.

Aus dem Sanierungsbeirat

Die wichtigsten Themen der letzten Sanierungsbeiratsitzungen am 22. Januar und 26. Februar waren:

- Baustillstand an der Kurt-Schumacher-Schule
- Baufortschritt Mehringplatz
- Parkakademie
- Machbarkeitsstudie Bildungscampus
Puttkamerstraße/Wilhelmstraße/Kochstraße



Termine und Protokolle der Sitzungen finden Sie unter www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de

VIEL ANDRANG BEI GEWOBAG-NEUBAU

Nach einer Bauzeit von zwei Jahren und zwei Monaten ist das neue Wohnhaus an der Franz-Klühs-Straße fertig. Seit dem 1. März ziehen die Mieterinnen und Mieter ein. Auf dem früheren Parkplatz hat die landeseigene Wohnungsbaugesellschaft Gewobag ein siebengeschossiges Gebäude mit 114 Wohnungen errichtet. Davon sind 42 barrierefrei. Familiengerecht sind 12 Vierzimmerwohnungen und 24 Dreizimmerwohnungen. Die Hälfte der Wohnungen sind Sozialwohnungen mit Mietpreis- und Belegungsbindung. Sie werden an Inhaber eines Wohnberechtigungsscheines zu einer Nettokaltmiete von 6,50 Euro pro Quadratmeter vermietet. Die Nachfrage ist entsprechend groß: „Die Besichtigungen laufen seit Anfang Februar“, berichtet Gewobag-Sprecherin Monique Leistner. „Es gibt sehr viele Interessierte.“ ■



BILDUNGSNETZWERK PREISGEKRÖNT

Das Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt hat den Deutschen Kita-Preis als bestes „Lokales Bündnis für frühe Bildung des Jahres 2019“ unter 102 Bewerbern gewonnen. Der Bildungsverbund vom Mehringplatz ist 2009 unter dem Motto „Bildung vernetzen – Bildungschancen erhöhen“ zusammen gekommen. Dabei ging es darum, die Kräfte von Schulen, Kitas und weiteren Partnern im Gebiet zu bündeln und so die Lebens- und Lernbedingungen für Kinder und Familien zu verbessern. Es machen mit: 7 Schulen, 17 Kitas, diverse Familienzentren und Jugend- und Kultureinrichtungen – darunter die Kurt-Schumacher- und die Galilei-Grundschule, das tam, die KMA und „Die Globale“. Der Kita-Preis ist mit 10 000 Euro dotiert. ■

»Jedes Kind hat das
Recht auf gleiche
Bildungschancen,
und es liegt an uns,
optimale Bedingungen
dafür zu schaffen.«

Friedrichhain-Kreuzbergs
Bezirksbürgermeisterin
Monika Herrmann



INFO

www.bildungsnetzwerk-suedliche-friedrichstadt.de

Kostenlose Mieterberatung

Immer montags bietet asum von 16 bis 18 Uhr im **tam – Interkulturelles Familienzentrum**, Wilhelmstraße 116/117, eine kostenlose Beratung für Mieter an.

Ebenfalls montags von 16 bis 18 Uhr gibt es eine offene Anwaltssprechstunde in der **Kiezstube** am Mehringplatz 7.

AUF REDEN FOLGEN TATEN

DIE VOM „AUFBRUCH MEHRINGPLATZ“ FESTGESTELLTEN PROBLEME WERDEN SCHRITTWEISE ANGEANGEN

Im vergangenen Juni kamen rund 100 Anwohner in der Kantine der „tageszeitung“ mit der Bezirksbürgermeisterin und drei Stadträten zusammen, um darüber zu reden, wo in der Südlichen Friedrichstadt der Schuh drückt: Kriminalität, Drogenhandel und Unsicherheit im öffentlichen Raum, die Vermüllung der Grünanlagen, Ladenleerstände und die Zustände an den Schulen. Und was ist nun aus dem „Aufbruch Mehringplatz“ geworden?

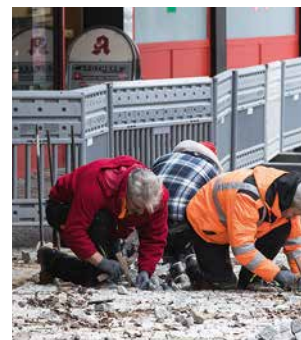
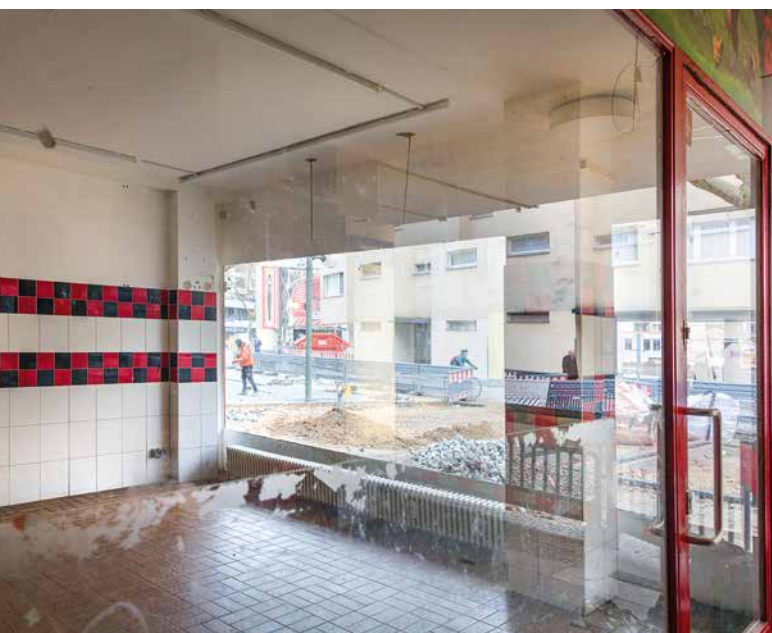
Seither haben sich fünf Arbeitsgruppen mehrmals mit Vertretern der Bezirksverwaltung getroffen, um konkrete Maßnahmen zu verabreden.

Für die Jugend wurde erreicht, dass im Bezirkshaushalt eine weitere Personalstelle für die KMA und zwei zusätzliche für den Jugendhilfeträger Outreach bewilligt wurden. Außerdem wird geprüft, ob regelmäßig ein Spielmobil an den Mehringplatz kommen kann.

Die Wohnungsbaugesellschaft Gewobag lässt ihre Hauseingänge jetzt nicht nur einmal, sondern dreimal pro Woche reinigen. Verabredet wurde auch, die Beleuchtung an

einigen dunklen Ecken zu verbessern, zum Beispiel am Intihaus. Für das Frühjahr wurde vom Straßen- und Grünflächenamt zusammen mit dem Quartiersmanagement und der Berliner Stadtreinigung ein Sperrmüllaktionstag geplant. Das Ordnungsamt wurde außerdem auf die Stellen hingewiesen, die häufig von Falschparkern zugestellt werden. Ab 2021 ist die Einführung einer Parkraumbewirtschaftung vorgesehen.

Eine weitere Nachbarschaftsversammlung ist für Juni geplant. „Da werden wir die angelaufenen Projekte und noch offene Fragen besprechen“, erklärt Jesko Meißel von der Sozialraumorientierten Planungskoordination (SPK) des Bezirks, die das Verfahren koordiniert. Der „Aufbruch Mehringplatz“ läuft bis Ende 2020 und wird über das Quartiersmanagement aus dem Programm Soziale Stadt finanziert. ■



INFO

Kontakt zur Baustellenkoordination:
Stadtkontor GmbH
Tel.: 0331 743570

E-Mail: baustelle@sanierung-suedliche-friedrichstadt.de
www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de/baustellenkoordination



Sprechstunde in der Kiezstube, Mehringplatz 7: Mittwoch 14 bis 17 Uhr

INFO

Beschlüsse, Protokolle und Umsetzung des „Aufbruchs Mehringplatz“:
<https://t1p.de/aufbruch-mehringplatz>





BAUSTELLE WECHSELT DIE SEITE

GEWERBETREIBENDE AM MEHRINGPLATZ MÜSSEN MIT BEEINTRÄCHTIGUNGEN RECHNEN

Im März vollzieht die Baustelle am Mehringplatz einen Seitenwechsel. Im westlichen Teil des Außenrings sind die Pflasterarbeiten beendet. Nun werden im östlichen Halbring die Gehwege erneuert. Dabei müssen zunächst die Berliner Wasserbetriebe die Gullys anpassen. Bis Ende September soll der Ring rundum neu gepflastert sein.

Die Baufirmen stellen sicher, dass alle Haus- und Ladeneingänge ständig zugänglich sind. Dennoch sind die Gewerbetreibenden besonders betroffen: Sie können für eine bestimmte Zeit keine Waren mehr vor ihren Läden präsentieren und auch keine Tische und Stühle hinausstellen.

Damit die Händler sich auf die Einschränkungen einstellen können, hat der Sanierungsbeauftragte Stadtkontor eine Baustellenkoordination eingerichtet. Hier bekommt man Informationen über den Baufortschritt und den weiteren Ablauf der Arbeiten. Bei Konflikten wird zwischen Anliegern, Baufirmen und Planern eine Lösung gesucht.

Falls Ladeninhaber unter Umsatzeinbußen leiden, können sie eine Entschädigung beantragen. „Wir vermitteln den entsprechenden Kontakt zur Senatsverwaltung für Wirtschaft“, sagt Helen Keymer von Stadtkontor. Doch die Einbußen müssen belegt werden: Die Ämter verlangen Einblick in die Bücher für den Nachweis, dass der Umsatz durch die Baustelle erheblich zurückgegangen ist. ■

FORTSETZUNG FOLGT

AN DER KURT-SCHUMACHER-GRUNDSCHULE GEHEN DIE SANIERUNGSARBEITEN IN DAS ACHTE JAHR

Nach Monaten des Stillstands können die Arbeiten an der Kurt-Schumacher-Grundschule voraussichtlich im Mai oder Juni weitergehen. Das Bezirksamt hat ein neues Architekturbüro gefunden, das nun die noch notwendigen Sanierungsschritte plant. Wie berichtet sah sich der Bezirk im vergangenen Sommer gezwungen, den bisherigen Architekten zu kündigen. Deshalb konnten die Baufirmen nicht weiterarbeiten. Das Unternehmen, das die Brandschutzverkleidung einbauen sollte, hat inzwischen seinerseits gekündigt.

Die Kurt-Schumacher-Grundschule hat eine beispiellose Geschichte von Pleiten, Pech und Pannen. Wegen akuter Brandschutzmängel mussten das Hauptgebäude und die Sporthalle im Dezember 2012 gesperrt werden. Bei der Sanierung kam es wegen Firmeninsolvenzen und -kündigungen zu immer neuen Verzögerungen. Mittlerweile hat schon eine Grundschulergeneration die Schule durchlaufen, die das Schulgebäude nur als Baustelle kennengelernt hat.

Seit September protestieren einige Eltern öffentlich. Mit dem Slogan „BER Kreuzberg“ verweisen sie darauf, dass die Kreuzberger Schulsanierung eine ähnlich leidige Geschichte ist wie der Bau des neuen Berliner Flughafens. Während dessen schicken die Kinder Postkarten ans Bezirksamt, auf denen sie eine schnelle Fertigstellung ihrer Schule fordern.

Das Bezirksamt hofft nun, dass die Schule im Sommer 2021 ihr Hauptgebäude wieder beziehen kann. ■

»Sehr geehrte Damen und Herren, wir wollen unsere Schule und unsere Klasse sie müssen Bitte schneller arbeiten.«

Protest-Postkarte von Nour

INFO

Elterninitiative auf Twitter: twitter.com/berkreuzberg



DAS VORKAUFSRECHT IST RE

DAS OBERVERWALTUNGSGERICHT HAT BESTÄTIGT: DER BEZIRK DARF BEI HAUSVERKÄUFEN

„Soziale Erhaltungsverordnungen“ – so heißt der Milieuschutz offiziell – können die Bezirksämter erlassen, wenn die Bewohnerschaft eines Stadtviertels von Verdrängung bedroht ist und die Zusammensetzung der Bevölkerung bewahrt bleiben soll. Kreuzberg steht fast flächendeckend unter Milieuschutz. Auch das Sanierungsgebiet Südliche Friedrichstadt ist Teil des Milieuschutzgebietes Kreuzberg-Nord.

In Milieuschutzgebieten kann das Bezirksamt nicht nur bestimmte mietpreistreibende Modernisierungsmaßnahmen untersagen und die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen verbieten, sondern hat auch ein besonderes Instrument in der Hand, um Bewohner vor unerwünschten Entwicklungen zu schützen: das Vorkaufsrecht.

Das Vorkaufsrecht funktioniert so: Wenn ein Mietshaus verkauft wird, kann der Bezirk innerhalb von zwei Monaten anstelle des Käufers in den Kaufvertrag eintreten und das Haus selbst erwerben. Der Bezirk tut dies in der Regel zugunsten einer städtischen Wohnungsbaugesellschaft, die das Haus dann bezahlt und sozial verträglich bewirtschaftet. Es kann aber auch eine gemeinwohlorientier-



te Genossenschaft oder eine Gemeinschaft von Bewohnern Besitzer des Hauses werden. Der ursprünglich vorgesehene Käufer kann den Vorkauf abwenden, wenn er sich dazu verpflichtet, das Haus langfristig im Sinne des Milieuschutzes zu bewirtschaften.

Der Käufer des Hauses Heimstraße 17 im Kreuzberger Milieuschutzgebiet Chamissoplatz wollte sich darauf nicht einlassen. Er meinte, der Mieterschutz sei ohnehin gegeben, weil wegen einer vorangegangenen öffentlich geförderten Sanierung noch bis 2026 Sozialbindungen bestünden. Dass der Bezirk daraufhin im Jahr 2017 vom Vorkaufsrecht zugunsten der landeseigenen WBM Gebrauch machte, wollte er nicht hinnehmen. Mit einer Klage vor dem Verwaltungsgericht Berlin hatte er jedoch keinen Erfolg. Und auch seine Berufung vor dem Obergerwaltungsgericht Berlin-Brandenburg scheiterte auf ganzer Linie. Die Richter urteilten am 22. Oktober 2019, dass das Vorkaufsrecht bei dem Mietshaus mit 20 Wohnungen völlig zurecht ausgeübt worden war. Das Wohl der



CHTENS

IM MILIEUSCHUTZGEBIET EINGREIFEN

INFO

Aktenzeichen des OVG-Urteils vom
22. Oktober 2019: OVG 10 B 9.18

Milieuschutz in Friedrichshain-Kreuzberg:
www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/aemter/stadtentwicklungsamt/stadtplanung/gruppe-infrastruktur-und-staedtebau/foerderung/erhaltungsgebiete



Allgemeinheit und die sozialen Erhaltungsziele rechtfertigten das Vorgehen des Bezirks. Ohne die Ausübung des Vorkaufsrechts wäre hier nach Überzeugung des Gerichts zu befürchten, dass sich insbesondere durch eine Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen sowie durch Modernisierungen und den daraus folgenden Mieterhöhungen die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung verändert. Friedrichshain-Kreuzbergs Baustadtrat Florian Schmidt freut sich über das Urteil: „Damit ist das Vorkaufsrecht noch rechtssicherer und kann Umwandlungen verhindern.“

In den 58 Berliner Milieuschutzgebieten ist zwar seit 2015 die Aufteilung von Mietshäusern in Einzeleigentum im Grundsatz untersagt. Doch trotzdem sind im Jahr 2018 in den Milieuschutzgebieten 5200 Wohnungen umgewandelt worden. Das liegt an einer gesetzlichen Ausnahme: Die Bezirksämter müssen eine Umwandlung genehmigen, wenn der Eigentümer sich verpflichtet, die Wohnungen sieben Jahre lang nur an die Mieter zu verkaufen. Das ist ein großes rechtliches Schlupfloch: „In sehr vielen dieser Fälle kaufen die Eigentümer die Mieter dann heraus und vermieten an einen kaufwilligen Haushalt mit hohem Einkommen“, hat der Geschäftsführer des Berliner Mietervereins, Reiner Wild, beobachtet.

Friedrichshain-Kreuzberg übt das Vorkaufsrecht in seinen zehn Milieuschutzgebieten häufiger aus als alle anderen Bezirke. Hier wurde es seit 2015 in 30 Fällen für insgesamt 707 Wohnungen genutzt. ■



»Sehr gut«

Die Friedrichshain-Kreuzberger Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann kommentiert das OVG-Urteil kurz und knapp.



Neukölln erzielt ebenfalls Gerichtserfolg

Einen Erfolg in Sachen Vorkaufsrecht hat auch der Bezirk Neukölln errungen. Das Verwaltungsgericht Berlin urteilte, dass die Behörden auch informiert werden müssen, wenn Anteile an Grundstücksgesellschaften verkauft werden.

Beim Verkauf solcher Anteile – sogenannte Sharedeals – wechseln statt eines Hauses Firmenanteile den Besitzer. Da über 10 Prozent beim Verkäufer verbleiben müssen, liegt der verkaufte Anteil meistens bei 89,9 Prozent. Sein Vorkaufsrecht kann der Bezirk im Falle von Sharedeals nicht ausüben, obwohl der Käufer praktisch die volle Kontrolle über das Haus erworben hat.

Die Verwaltungsgerichtsentscheidung: Das Bezirksamt darf Einblick in den Kaufvertrag verlangen, damit es feststellen kann, ob der Sharedeal nur vorgetäuscht ist, um das Vorkaufsrecht zu umgehen. Das wäre zum Beispiel der Fall, wenn der Inhaber der verbleibenden 10,1 Prozent mit dem Käufer der Anteilsmehrheit personell oder wirtschaftlich verbandelt ist.

Durch das Urteil des Verwaltungsgerichts ist Schluss mit solchen Manövern. „Unsere Rechtsauffassung wurde hundertprozentig bestätigt – ein ganz wichtiger Schritt!“, freut ich Neuköllns Baustadtrat Jochen Biedermann.

Aber es bleibe dabei: „Sharedeals sind eine skrupellose Methode, um Steuern zu sparen, und gehören endlich abgeschafft.“ Beim Verkauf von Firmenanteilen erspart sich der Käufer gegenüber einem Immobilienkauf die komplette Grunderwerbssteuer. ■

INFO

Aktenzeichen
des Verwaltungsgerichts-
urteils vom
13. Dezember 2019:
VG 19 L 566.19

DIE PIONIERIN

PAULA THIEDE, DIE ERSTE GEWERKSCHAFTSFÜHRERIN, WURDE IN DER SÜDLICHEN FRIEDRICHSTADT GEBOREN

Im Jahr 1898 gründete sich der „Verband der in Buchdruckereien und verwandten Gewerben beschäftigten Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen“. Zur Vorsitzenden wählten die Arbeiter die erst 28-jährige Paula Thiede. Sie war weltweit die erste Frau, die einer landesweiten Gewerkschaft vorstand.

Am 6. Januar 1870 wurde sie als Pauline Berlin geboren. Die Familie wohnte zunächst in der Wilhelmstraße 21 und zog nach einer Zwischenstation am Waterloo-Ufer 4 in die Friedrichstraße 250, direkt an den heutigen Mehringplatz. Als Proletarierkind musste Pauline früh selbstständig werden. Mit 14 Jahren ließ sie sich in einer der vielen Druckereien im nahen Zeitungs-viertel an einer Buchdruck-Schnellpresse anlernen. Die Arbeit war eintönig, verlangte aber ständige Konzentration.

Nach ihrer Heirat mit dem Schriftsetzer Rudolf Fehlberg im Jahr 1889 trafen sie in kurzer Zeit zwei Schicksalsschläge: Erst starb ihr Mann, dann auch ihr kleiner Sohn. Mit 21 Jahren war sie mit ihrer Tochter wieder auf sich allein gestellt. Sie nahm wieder Arbeit in einer Druckerei an und engagierte sich auch im „Verein der Arbeiterinnen an Buch- und Steindruckpressen“, deren Vorsitz sie 1894 übernahm. Für Frauen und Männer gab es damals noch getrennte Hilfsarbeiter-Vereinigungen. Doch sie erstritten gemeinsam Lohn-erhöhungen um 1,50 bis 3 Mark pro Woche. 1898 schlossen sich die Verbände zu einer landesweiten Gewerkschaft zusammen, zu



deren Vorsitzenden Paula Thiede – so hieß sie seit der Eheschließung mit dem Kellner Wilhelm Thiede – einstimmig gewählt wurde. Das war ungewöhnlich, denn auch unter fortschrittlichen Gewerkschaftlern trauten viele Männer den Frauen nicht die Leitung einer Gewerkschaft zu.

Für die Hilfsarbeiter konnte Paula Thiede 1906 den ersten Tarifvertrag abschließen. Innerhalb der Gewerkschaft setzte sie sich dafür ein, dass Frauen leitende Funktionen übernehmen konnten.

Am 3. März 1919 starb sie nach einer schweren Erkrankung mit nur 49 Jahren. Ihre Gewerkschaft, die inzwischen den Namen „Verband der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen“ trug, stiftete ein Grabmal auf dem Zentralfriedhof in Friedrichsfelde. Seit 2004 heißt eine Straße an der Bundeszentrale der Gewerkschaft ver.di in Mitte Paula-Thiede-Ufer. ■

INFO

Buch über das Leben von Paula Thiede

Uwe Fuhrmann: „Frau Berlin“ – Paula Thiede (1870-1919). Vom Arbeiterkind zur Gewerkschaftsvorsitzenden, UVK, Konstanz 2019, 227 Seiten, 17 Euro



„VERWAHRLOSUNG UND

MIETER VOM MEHRINGPLATZ GEHEN WEGEN MASSIVER GEBÄUDE- UND WOHNUNGSMÄNGEL AUF DIE STRASSE



Rund 120 Mieterinnen und Mieter der Häuser Wilhelmstraße 2–6, Friedrichstraße 245–246 und Mehringplatz 12–14 kamen am 26. Januar zu einem Demonstrationsspaziergang zusammen. Die Wut auf ihren Vermieter, einen luxemburgischen Immobilienfonds, und die Hausverwaltung Baugrund ist groß. Seit Jahren gibt es immer wieder Havarien an den

»Für die Entrechtung der Frauen gibt es keinen stichhaltigen Grund, keinen außer der Ausrede, dass die Frauen seit je rechtlos gewesen sind.«

Paula Thiede



ENDZEITSTIMMUNG“

Wasserleitungen, feuchte Wände und Schimmel. Klingelanlagen, Türschlösser und die Treppenhausbeleuchtung sind dauernd kaputt. Drogendealer und Fixer halten sich immer mal wieder in den Hausfluren auf. Reparaturen erfolgen sehr zögerlich, wenn überhaupt. Dazu gab es in einem Keller einen großen Wassereinbruch und einen massiven Rattenbefall.

Freiwerdende Wohnungen werden – so Mieter des Gebäudekomplexes – nicht neu vermietet, und die Läden an der Friedrichstraße stehen schon geraume Zeit leer. „Das Ergebnis ist Verwahrlosung und Endzeitstimmung“, beschwert sich Mieterin Daniela Berger in ihrer Rede vor den Demo-Teilnehmern. Sie erinnerte an den Grundgesetzsatzartikel „Eigentum verpflichtet“: „Wir Mieter müssen die Pflichten des Eigentümers einfordern. Es reicht!“

Mit Trillerpfeifen, Trommeln, Topfdeckeln und anderen Lärminstrumenten zogen die Mieter einmal um die Wohnanlage und dann die Friedrichstraße hinauf bis zur Bauhütte, wo es zum Abschluss Kaffee und Kuchen zum Aufwärmen gab.

Die Mieter haben den Protest lange vorbereitet. Im September 2019 versammelten sich erstmals rund 20 Bewohner, die nicht mehr einzeln den Kampf gegen Windmühlen ausfechten wollten. Mittlerweile treffen sie sich alle zwei Wochen und haben Unterstützer von anderen Initiativen, Bezirk, Mieterberatung asum und AKS Gemeinwohl mobilisiert. ■



INFO

Informationen unter
www.mehringplatzwest.de



»Baugrund GmbH:
Nichts tun, Mieter
kassieren«

Protestschild einer Mieterin
zum Verhalten der
Hausverwaltung.



EIN HOCHHAUS IN DER MITTE DES AREALS

DER STÄDTEBAULICHE ENTWURF FÜR DAS DRAGONERAREAL STEHT FEST

»Jetzt geht es
darum, auf der Basis
dieses Konzeptes
eine funktionierende
Kreuzberger Mischung
aus Wohnen, Gewerbe
und Kultur zu
schaffen.«

Pamela Schobeß vom
Vernetzungstreffen
Rathausblock zum
Wettbewerbsergebnis

Mindestens 500 neue, bezahlbare Wohnungen, ein Gewerbehof, eine Kita, ein Jugendklub, Kultureinrichtungen, Büroflächen für das Rathaus und das Finanzamt sowie Grünanlagen – all das soll auf dem Dragonerareal entstehen ohne die Gewerbetreibenden zu verdrängen. Zusammen mit interessierten Nachbarn haben drei Planerteams in einem monatelangen Werkstattverfahren Entwürfe ausgearbeitet, wie die Gebäude am besten verteilt werden sollten. Am 29. Januar entschied sich die Jury für den städtebaulichen Entwurf des Architekturbüros SMAQ. „Zugunsten von Freiräumen haben wir die Gebäude kompakt angeordnet“, erklärt Sabine Müller von SMAQ. Unter anderem soll in der Mitte des Geländes ein Wohnhochhaus mit 16 Geschossen entstehen. Der Juryvorsitzende Rudolf Scheuvsen nennt den Plan „eine belastbare, robuste Konzeption, die hohe Qualität für das Dragonerareal verspricht“. Der Siegerentwurf bildet nun die Grundlage für den verbindlichen Bebauungsplan. ■



INFO

Ausstellung der Entwürfe: 24. März bis 7. April
2020, Rathaus Kreuzberg, Yorckstraße 4–11,
Foyer im 1. OG



Informationen zum Sanierungsgebiet
Rathausblock: www.berlin.de/rathausblock-fk



ZLB MACHT DEN NÄCHSTEN SCHRITT

ANWOHNER UND EXPERTEN HABEN SICH AUF DREI MÖGLICHE VARIANTEN DES BIBLIOTHEKS-NEUBAUS AM BLÜCHERPLATZ GEEINIGT

»Das Ziel ist, dass wir im Sommer 2021 ein Ergebnis haben.«

Stadtentwicklungssenatorin
Katrín Lompscher über den ins
Auge gefassten Abschluss des
Architektenwettbewerbs

Wenn die Amerika-Gedenkbibliothek (AGB) zur Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) ausgebaut wird, muss ein ziemlich großer Neubau am Blücherplatz entstehen. In einem Dialogverfahren haben Anwohner und Anwohnerinnen, Bibliotheksnutzer sowie Fachleute in einer Planungswerkstatt darüber diskutiert, wie man die Gebäude am sinnvollsten anordnet. Vorgaben waren unter anderem, dass die denkmalgeschützte AGB nicht vom Neubau erschlagen wird und die Grünanlagen nur so wenig wie nötig in Anspruch genommen werden. Mitte Januar wurde das Ergebnis dieser sogenannten Machbarkeitsstudie vorgestellt.

Entwickelt wurden drei bauliche Varianten, die aufzeigen, wie das Gebäude stehen und die Umgebung gestaltet werden könnte. In



der Variante 1 bekommt die AGB beidseitig zwei große, etwas zurückgesetzte Ergänzungsbauten, die bis an die Blücherstraße heranreichen. Problematisch ist dabei, dass der Parkplatz an der Blücherstraße, Ecke Blücherplatz nicht dem Land Berlin gehört und erst erworben werden müsste. Variante 2 sieht einen kubischen 50 Meter hohen Gebäudeblock am Waterloo-Ufer vor. Dadurch wird wenig Grünfläche überbaut, es gibt aber keine überirdische Verbindung zum AGB-Altbau. In der Variante 3 reicht der Baukörper vom Waterloo-Ufer bis an den Altbau heran. Er ist niedriger als in Variante 2, braucht dafür aber mehr Fläche. Für alle Vorschläge gilt, dass für die Eingriffe in die Grünflächen ein angemessener Ausgleich geschaffen werden muss. So ist auch vorgesehen, die Blücherstraße hinter der AGB für den Autoverkehr zu schließen.

Wie die Neubauten aussehen werden, entscheidet sich in einem Architekturwettbewerb, der Architekten auffordert, auf Grundlage einer der drei städtebaulichen Varianten konkrete Gebäude zu entwerfen. Ein Kostenrahmen wird in den nächsten Monaten ermittelt, damit dieser zum Beginn des Wettbewerbs 2021 klar ist. Bei der Entscheidung für den neuen ZLB-Standort wurden die Kosten grob mit 360 Millionen Euro veranschlagt. Der Baubeginn ist weiterhin für 2026 geplant. „Ich werde alles dafür tun, dass hier nicht getrödelte wird“, so der zuständige Kultursenator Klaus Lederer. ■



INFO

Ergebnis der Machbarkeitsstudie
unter: www.zlb.de/neubau



Hey Kinder, habt ihr schon mal Mongolisch gehört? Und hättet ihr gedacht, dass es in dieser Sprache kein Wort für „Überraschung“ gibt? All das und noch viel mehr habe ich für euch in der Mongolischen Sonntagsschule herausgefunden.



Geheimsprache Mongolisch

Moment mal: Sonntags in die Schule gehen? Wer macht denn sowas? „Unsere Eltern wollen das“, erzählen mir die Kinder. „Aber jetzt macht es mir total Spaß, weil ich hier immer meine Freundin Ujin treffe“, erzählt mir Lilli, und dabei albert sie mit Ujin herum. Beide sagen, dass sie mehr verstehen als sie sprechen können. Mongolisch ist ganz schön schwierig. Man muss sogar eine neue Schrift lernen, denn seit 1941 schreibt man es mit kyrillischen Buchstaben, wie das Russische. Jeden Sonntag kommen Ujin und Lilli zusammen mit anderen 30 Kindern und Jugendlichen aus ganz Berlin ins Familienzentrum „tam“ in der Wilhelmstraße 116. Zuerst wird zwei Stunden lang gelernt, danach werden Lieder gesungen oder getanzt. Auch Schach spielen die Kinder dort gerne. Aufgefallen ist mir, dass die Lehrerinnen immer Mongolisch mit den Kindern sprechen, und die antworten dann auf Deutsch. „Das fällt uns

Hey Vicky, hast du eine Idee, was ich sonntags machen könnte, wenn mir langweilig ist?

Da hab' ich einen super Tipp für dich. Hast du gewusst, dass die AGB jeden Sonntag geöffnet ist und dass man dort nicht nur Bücher lesen kann, sondern auch Tischtennis spielen oder etwas über das Verhalten seines Haustiers lernen kann? Am Ende gibt's sogar ein Tier-Dolmetscher-Diplom. AGB, Blücherplatz 1, sonntags 11 bis 17 Uhr

Wenn Ihr Fragen an Vicky habt, dann schreibt per E-Mail an vicky@hnh-presse.de oder per Post an H & H Presse; Büro Berlin, Vicky, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin. Antwort kommt garantiert.

eben leichter“, sagen sie. Aber wenn sie in ihrer „normalen“ Schule etwas Geheimes berechnen, das Unbeteiligte nicht verstehen sollen, dann sprechen sie immer Mongolisch. Eine der Lehrerinnen, Alimaa Amgalan, hat im Jahr 2007 den Verein Maidar und die Sonntagsschule mit gegründet. „Die Eltern arbeiten sehr viel und schaffen es daher nicht, ihren Kindern die Sprache beizubringen“, er-



klärt sie mir. Aber es ist ihnen wichtig, dass ihre Töchter und Söhne ihre kulturellen Wurzeln nicht verlieren. „Außerdem sind wir so wenige: Nur 5 Millionen Menschen auf der ganzen Welt sprechen Mongolisch – es wäre doch schade, wenn das verloren ginge“, meint Alimaa.

Das finde ich auch. Überhaupt bin ich schwer beeindruckt von den Jugendlichen, die in der Pause zwischen beiden Sprachen hin- und herpendeln. So diskutieren sie zum Beispiel miteinander, wie man wohl das Wort „gemütlich“ übersetzen könnte, und dass es kein Wort für „Überraschung“ gibt. Natürlich haben mir die Kinder auch ein paar Schimpfwörter beigebracht. Aber die verrate ich euch nicht. ■

»Seit ich klein bin, fahre ich jedes Jahr in die Mongolei, manchmal sogar ganz alleine. Dort kann niemand Deutsch, und wenn ich mich mit meinen Cousins und Cousinen verständigen will, muss ich Mongolisch sprechen.«

Philine, 11 Jahre alt, hat eine mongolische Mutter und einen deutschen Vater.

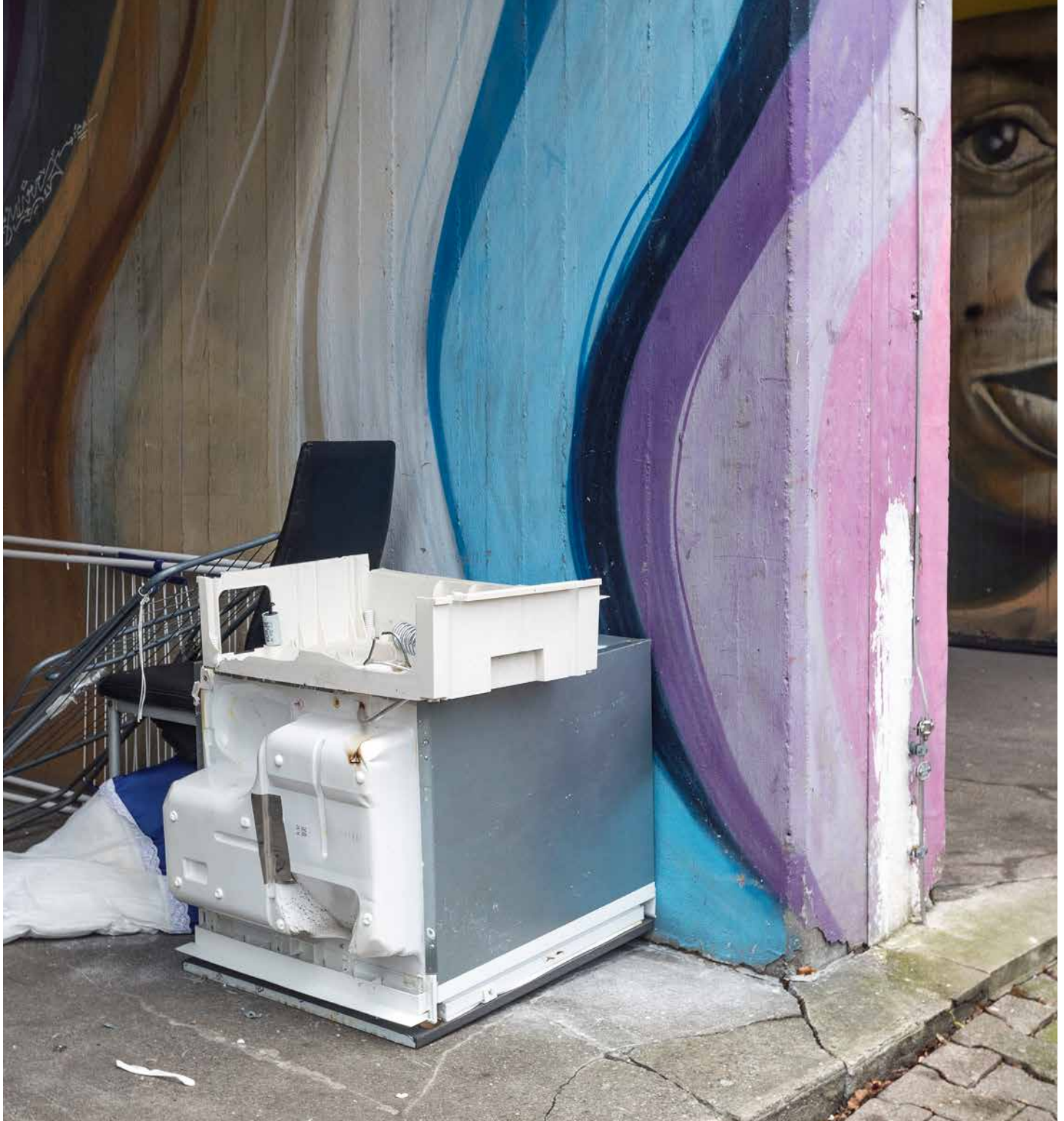


INFO

Die Mongolische Sonntagsschule wird ehrenamtlich vom Verein Maidar e.V. organisiert und findet jeden Sonntag von 12 bis 15 Uhr im tam statt. Für die Teilnahme muss man im Monat 20 Euro Mitgliedsbeitrag bezahlen. Insgesamt gibt es in Deutschland sechs Mongolische Sonntagsschulen.

Verein Maidar in Berlin:
www.maidar.de





VORSCHAU

Sorglos weggeworfener Abfall und mit Absicht abgestellter Sperrmüll ärgern viele Bewohner des Sanierungsgebiets. Die SÜDSEITE wird sich um das Thema kümmern.

IMPRESSUM

SÜDSEITE 01 | 2020
7. Jahrgang
Erscheinungstermin: 8. März 2020

Herausgeber:
asum GmbH, Kerima Bouali (VisdP)
Sonntagstraße 21
10245 Berlin
Telefon 2934310
info@asum-berlin.de
www.asum-berlin.de

im Auftrag des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin
www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de

Gesamtherstellung:
H & H Presse Büro Berlin
Franz-Mehring-Platz 1
10243 Berlin
leserservice@hnh-presse.de
www.hnh-presse.de

Redaktion:
Udo Hildenstab, Birgit Leiß,
Jens Sethmann

Fotografie:
Christian Muhrbeck, K&K KultKom,
Wikipedia, Jens Sethmann

Grafik und Layout:
Julia Gandras, Kersten Urbanke